Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner,** Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 72. Sonnabend, den 25. März **1893,**

Tagesschau.

Zur Situation schreibt die „Frkft. Ztg.“: Es liegt kein Grund vor, sich mit der Frage zu beschäftigen, wer der etwaige Nachfolger des Grafen Caprivi sein würde, denn die Stellung des Reichskanzlers ist auch nach dem Scheitern der Militärvorlage noch nicht bedroht. Der Kaiser wünscht unzweifelhaft das, was dann kommt, mit Caprivi an der Seite durchzumachen, und nur der eigene feste Entschluß des heutigen Reichskanzlers könnte vor den Neuwahlen seinen Rücktritt herbeiführen. Aber wenn auch Graf Caprivi früher oder später zurücktreten würde, an ein Verschwinden der neuen Militärvorlage ist darum noch nicht entfernt zu denken. Die Anfänge der großen Militärvorlage sind schon unter dem Fürsten Bismarck entstanden, sie war vorhanden, ehe Graf Caprivi Kanzler wurde, und sie bleibt bestehen, auch wenn er nicht mehr Kanzler ist. Ihre Formen und ihr Umfang können sich unter einem späteren Reichskanzler ändern, wahrscheinlich nicht zum Wohlfeileren, in der Hauptsache ist sie von der Person des Reichskanzlers unabhängig. Graf Caprivi selbst hat in der letzten Sitzung der Militärkommission ausdrücklich die Ehre der Vaterschaft des Gesetzes, für das er die formelle Verantwortung trägt, abgelehnt; er hat versucht, die Vorlage billiger zu machen, er hat, nicht ohne Kampf, die zweijährige Dienstzeit hineingebracht, aber Idee und Plan rühren nicht von ihm her. Die Forderung der Heeresvermehrung würde auch den jetzigen Reichskanzler bei dessen Rücktritt überleben, dem Kampfe läßt sich nicht ausweichen, er muß eben ausgefochten werden.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Es war nothwendig, nachdem Herr Ahlwardt seine Lügen im Reichstage vorgebracht hatte, daß sie dort als das gekennzeichnet wurden, was sie sind; aber die Entrüstung, zu der allerdings nur allzuviel Grund vorhanden ist, wäre verschwendet, wenn sie sich gegen das untergeordnete Werkzeug richtete, statt gegen die Leute, die den Mann brauchen, sogar während sie ihn verleugnen. Auch Herr von Manteuffel, unter dessen Präsidium der Tivoli-Parteitag die Wahl Ahlwardts bejubelt hatte, fand kräftige Worte zur Verurtheilung desselben; aber Herr Stöcker meinte, „ein Körnchen“ Wahrheit könne doch in den Anschuldigungen sein — womit natürlich das Stichwort für die weitere Behandlung der Sache in Volks- und Wählerversammlungen gegeben ist. Zwar ist auch kein „Körnchen“ Wahrheit nachgewiesen, um so weniger, da Herr Ahlwardt überhaupt nichts Bestimmtes, keinen Namen, keine angebliche Thatsache vorgebracht, sondern nur wiederholt hat, Mitglieder der Regierung und des Reichstages hätten in Gemeinschaft mit den Juden Deutschland um Hunderte von Millionen bestohlen. Zwar handelt es sich danach doch in erster Reihe um das Ansehen Deutschlands, dem man mit aller Gewalt einen Panamaskandal anhängen will, vor der Welt, es handelt sich um die Ehre der preußisch-deutschen Regierung in großer Zeit, auch von Männern, die ihr und der Nationalvertretung noch angehören, so daß, wenn auch nur „ein Körnchen“ Wahrheit entdeckt würde, es höchst nebensächlich wäre, ob auch einige „Börsenjuden“ kompromittirt würden. Aber das alles kommt für solche Patrioten und Volksführer, wie Herrn Stöcker, nicht in Betracht. Er sorgt dafür, daß, trotz der Exekutirung Ahlwardts durch den Reichstag, nach der Justiz- und der Militär- auch die Finanzverwaltung vor urtheilslosen Massen weiter in den Schmutz gezogen werden könne. Es ist eben die Fortsetzung des seit Jahren betriebenen Werkes, bei dem die politische Berechnung eine althergebrachte Abneigung ausnutzt, um für unpopuläre Ziele sich ein Massengefolge zu verschaffen und wobei aller Neid und besonders der Haß auf den verschiedensten Gebieten gescheiterter katilinarischer Existenzen in das Feuer bläst“.

Die Reichsregierung über die Ahlwardt-Sitzung des Reichstages. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist zu lesen: „Das ist das Bedenkliche im Ahlwardtismus, daß er in der an äußerliche Einwirkungen gewohnten Menge die Begriffe von Wahr und Unwahr, von Recht und Unrecht, von wohlmeinender legitimer Autorität und tückischer, nichtsnutziger Verführung in völlige Verwirrung stürzt, und daß diese Wirkung sich selbst bei Persönlichkeiten äußert, die durch Erziehung, Beruf und Lebensstellung gegen solche Einflüsse gefestigt sein sollten, kann die Besorgniß vor der dauernden Schädigung der Volksseele nur erhöhen. An den Reichstag ist nun die Aufgabe herangetreten, durch volles Licht dem Unfug aufhetzender Verdächtigungen und Verleumdungen ein Ende zu machen. Möge der obersten Instanz des Volkswillens ein nachhaltigerer Erfolg zu Theil werden, als dem Ausspruch der Gerichte, der im Gegentheil bei der Wahl im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde als Agitationsmittel für den Verurtheilten ausgenützt worden ist. Eine Ahlwardtsche Schule, in unserem öffentlichen Leben ständig, würde im Verstand und Gemüth des Volkes verhängnißvollere Verheerungen anrichten, als Krieg und Pestilenz, denn in letzteren wirken jeder Zeit bedingt erziehende Momente mit, die bei der Landplage sittlicher Brunnenvergiftung völlig fehlen.“

Sogar die „Kreuzztg.“ sieht sich genöthigt, zu schreiben: „Wir finden das Auftreten Ahlwardts beispiellos und unerhört und nehmen nicht den mindesten Anstand, ihn den „schlimmsten Verleumdern“ zuzuzählen. Ahlwardt hat erklärt, daß er bereit sei, 11 Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederzulegen, welche darthun sollen, daß bei der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds sich Dinge zugetragen hätten, durch welche das deutsche Volk um Hunderte von Millionen betrogen worden sei. So lange er diese Zusage nicht einzulösen vermag, ist er, das wiederholen wir, als ein Verleumder der schlimmsten Art anzusehen und zu behandeln.“

Dieser Tage langte in Riga eine Schaar deutscher Auswanderer aus dem Saratowschen Gouvernement an, die sich unter Führung eines bereits in Amerika ansässigen Landmanns nach dem fernen Westen begeben will. Die etwa hundert Köpfe starke Schaar hat ihren alten schwäbischen Dialekt unversehrt bewahrt. Es sind hauptsächlich die drückenden Wirthschaftsverhältnisse und die Plackereien mit mißgünstigen Beamten, die die Schaar aus Rußland vertrieben haben. In den Wolgagegenden ist den deutschen Kolonisten der Gemeindebesitz aufgezwungen worden, und diese unwirthschaftliche Einrichtung läßt Wohlstand und Gedeihen nicht aufkommen. Die Gemeinden sind überschuldet und die solidarische Haftpflicht lastet schwer auf jedem Einzelnen unter ihnen. Der Führer erzählte, daß gewiß die Hälfte aller deutschen Kolonisten des Ostens auswandern würde, wenn die Leute nicht zu arm wären, um die Reisekosten zu erschwingen. Das letzte Nothstandsjahr soll entsetzlich viel Elend im Gefolge gehabt haben.

Das Londoner russisch-jüdische Komitee hat, der „Nat. Ztg.“ zufolge, an alle Bankiers, Bankdirektoren ꝛc. jüdischen Glaubens die Bitte gerichtet, von jetzt ab russische Anleihen, russische Staatspapiere und russischen Handel streng zu boykottiren. Hervorragende jüdische Finanzleute in England, darunter auch Parlamentsmitglieder, haben sich dem Aufrufe angeschlossen.

Die deutsch-englischen Grenzverhandlungen in Ostafrika. Ueber die Abgrenzung des Kilimandscharogebiets erklärte am Dienstag im englischen Unterhause der Unterstaatssekretär Grey, es sei hierüber von dem englischen Kommissar und Dr. Peters berichtet worden. Diese hätten wegen einiger Einzelfragen bei der englischen und deutschen Regierung um Verhaltungsmaßregeln nachgesucht. Es sei angeregt worden, die beiden Kommissare nach Europa zu berufen, damit sie die streitigen Punkte in unmittelbarer Fühlung mit der englischen und deutschen Regierung regeln könnten.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten sahen am Mittwoch Abend die Generaladjutanten Fürst Anton Radziwill und Graf Lehndorff, den Ober-Gewandkämmerer Grafen Perponcher, den Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers General à la suite v. Plessen, sowie den Abtheilungschef im Militärkabinet Oberst v. Lippe als Gäste an der kaiserlichen Tafel. Am Donnerstag Vormittag unternahmen die Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Im Schlosse arbeitete der Kaiser sodann mit dem Chef des Militärkabinets und nahm die Meldungen des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und des Generals Bronsart v. Schellendorff entgegen.

Der kommandirende General der Berliner Garden, General v. Meerscheidt-Hüllessem, will im Hinblick auf sein hohes Alter aus dem aktiven Dienst scheiden. Als sein Amtsnachfolger wird der heutige Kommandeur des dritten Armeekorps, Generaladjutant von Versen genannt.

Durch den stenographischen Reichstagsbericht ist nunmehr die Beschuldigung des Abg. Ahlwardt über die Bildung des Reichs-Invalidenfonds klargestellt. Er sagte wörtlich: „Das hat die Regierung (1871) hier vorgeschlagen, natürlich nach Verhandlungen hinter den Kulissen mit den großen Börsenjuden. Es war allein der Zwang, den Staat nicht in die Lage zu bringen, selbst einmal über ein großes Kapital zu verfügen, um eventuell große Unternehmungen ohne Beihilfe der Börse auszuführen. Das ist der Zweck, daß der Invalidenfonds so und nicht anders gegründet ist.“ Der Vorwurf der Durchstechereien richtet sich also ganz direkt gegen die Reichsregierung, an deren Spitze damals Fürst Bismarck stand.

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(12. Fortsetzung.)

Marienburg, den 25. Juni.

Liebe Mutter!

Heute ist der fünfte Tag nach Richards Abreise zu Euch in Eichthal; es ist vielleicht recht selbstsüchtig von meiner Seite, ihn Dir entreißen zu wollen, nachdem Du so lange Deines Lieblingssohnes entbehrtest, aber seine Anwesenheit hier am Platze ist von nicht unbedeutendem Interesse.

Meine Gedanken über diesen Punkt sind heute noch zu unklar, als daß ich mich eingehend darüber auslassen dürfte; später wirst Du alles erfahren, meine Mutter.

Im Falle also Richard sich noch nicht zur Rückkehr nach Marienburg rüstete, sage ihm, daß ich gestern einen sehr schönen Abend in der Villa verlebte, indem der Geburtstag der Baroneß Laurianna gefeiert wurde; die Damen bedauerten lebhaft Richards Abwesenheit und besonders das Geburtstagskind sah recht enttäuscht aus. Vielleicht zieht das ein wenig, obgleich er behauptet, ein unversöhnlicher Feind des schönen Geschlechts zu sein! Im übrigen kann man sich, ausgenommen Elfriede, die natürlich mit niemandem zu vergleichen ist, nichts anmuthigeres denken, als diese reizende, gluthäugige Südamerikanerin.

Ich suche jetzt nach einer Gelegenheit, mit Elfriede allein zu sein, ich kann das Geständniß, welches auf meinen Lippen schwebt, kaum noch zurückhalten, einmal muß ja der ersehnte Augenblick kommen. Obgleich ich zu behaupten wage, daß meine Neigung Erwiderung findet, so weiß ich doch nicht, ob die Verhältnisse derartige sind, daß sie die meine werden kann. Die Baronin ist etwas hochmüthig, wer weiß, ob ihr der arme Lehrer willkommen ist. Ich gehe umher wie im Traum, gedankenverloren und zerstreut, mit meinem ganzen Sein bin ich in der Nähe des geliebten Mädchens, in meiner Seele lebt nur noch der Wunsch nach ihrem Anblick und dem Ton ihrer Stimme. Sie flüstert mir aus jedem Winkel, und die blauen Augen ziehen mich magisch an, willenlos muß ich ihnen folgen, um in ein Meer voll Entzücken zu versinken.

Und nun zum Schluß.

Der Wind weht plötzlich in stark vorüberbrausenden Stößen, es scheint, wir bekommen einen heftigen Sturm. Gott schütze die armen Fischer draußen auf dem Meere, welche das Ufer nicht mehr zur rechten Zeit erreichen können. Leb wohl für heute, meine Mutter! Ich hätte die Freudenthränen beim Anblick des theuren, zurückgekehrten Sohnes wohl von Deinen Wimpern küssen mögen, uud wäre dankbar gewesen für jeden Blick, den Du mir, Deinem einfacheren und minder glänzend von der Natur ausgestatteten Sohne, geschenkt hättest. Aber ich kenne die ganze Tiefe, sowie den Reichthum Deines Mutterherzens und weiß, daß Du mich ebenso warm in Deiner Liebe bettest, wie den Erstgeborenen.

Dein treuer Sohn.

Aus Elfriedens Tagebuch.

Der Sturmwind braust über das Meer, die schaumgekrönten Wellen sprudeln noch empor und flatternd verschwinden die weißen Möwen in dem Wogenabgrund; schwarzes, wild zerklüftetes Gewölk zieht am dunkeln Himmel und verbreitet ein düsteres, stimmungsvolles Dämmerlicht. Es ist zehn Uhr früh; ich sandte den Gärtner ins Dorf, sich zu erkundigen, ob alle Fischer, die gestern auf den Fang hinausfuhren, zurückgekehrt sind; er brachte die Nachricht, daß leider noch einige erwartet werden, — Frauen und Männer haben sich am Strand versammelt, Ausschau zu halten, noch taucht indessen weit und breit kein Segel am Horizonte auf; ich habe durch das Fernrohr so lange hinausgeblickt, daß meine Augen brennen. Auch der Vater meiner kleinen verwachsenen Toni ist draußen, wenn nur kein Unglück geschehen ist, — und der Sturm wächst von Stunde zu Stunde.

In der Sonntagsnacht.

Mein Herz ist zum Ueberströmen voll, kaum bin ich im Stande, die für mich so wichtigen Ereignisse niederzuschreiben, und doch treibt es mich, den stürmischen Gefühlen durch die Mittheilung Luft zu machen.

Werner liebt mich, er ist mein Eigenthum für alle Zeiten, mir mit Leib und Seele verfallen. Und ich bin über Nacht eine andere geworden. Alle Zaghaftigkeit, alle Gewissensskrupel und Bedenken habe ich abgeworfen, — der Sturm hat sie auf Riesenflügeln mit fortgenommen, ich liebe, und darum will ich leben und besitzen! Das Grab der Vergangenheit ist zugedeckt, die Zukunft mit ihrem Zaubergarten liegt vor mir. —

Also heute früh ging ich zu Frau Hanke, deren kleine Tochter Toni ich sehr lieb gewonnen habe, um zu erfahren, ob der Vater nach Hause gekommen sei; vor der Thür der armseligen Wohnung standen mehrere Personen kopfschüttelnd und mit niedergeschlagenen Mienen, während aus dem Innern das laute Wehklagen einer Frauenstimme drang. Ich fragte, was geschehen sei, und man sagte mir, das Boot des Fischers Hanke sei vor einer Stunde kieloben an den Strand getrieben worden.

Mit schwerem Herzen trat ich ins Haus. Toni kam und führte mich ihrer Mutter zu; Trostworte sind in solchen Stunden nicht am Platze — ich nahm das Kind auf meinen Schoß und bat Frau Hanke nur, sich zu fassen. Sie that es für den Augenblick und klagte schluchzend, daß sie nun mit ihren drei kleinen Kindern ganz verlassen sei und niemand habe, der ihr helfe.

„O doch, Frau Hanke,“ entgegnete ich sanft, „wir werden schon sorgen, daß etwas für Sie geschieht; nur Muth, wir verlassen Sie nicht.“

Was in den Ahlwardtschen Dokumenten stand. Ueber die Verhandlung des Seniorenkonvents des Reichstags theilt die die „Frs Ztg" noch Folgendes mit: „Der Seniorenkonvent trat in Anwesenheit des Abg. Ahlwardt, des Reichskanzlers, der Minister v. Bötticher und Miquel zusammen, um das Vorgelegte zu prüfen. Das Vorgelegte bestand aber lediglich in geschäftlichen Quittungen über Zahlungen und Darleben aus dem Jahre 1872, ausgestellt von der Diskontogesellschaft gegenüber der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Bekanntlich hatte die Diskontogesellschaft damals intervenirt, um den Verfall dieses Strousbergschen Unternehmens zu verhüten, wodurch das in Rumänien angelegte Kapital verloren gegangen wäre. Es handelt sich also hier lediglich um Schriftstücke einer Privatbankgesellschaft gegenüber einer ausländischen Privateisenbahngesellschaft. In Bezug auf den Reichsinvalidenfonds wußte Herr Ahlwardt weiter nichts vorzulegen, als ein Exemplar des bekannten Pamphlets von Rudolf Meyer von 1877."

Ahlwardts Wähler. Die Konservativen des Wahlkreises Friedeberg-Arnswalde haben sich, nach Berliner Zeitungen, in einer Versammlung von Ahlwardt losgesagt. Sie sprachen ihr Bedauern aus, Ahlwardt zum Reichstagsabgeordneten gewählt zu haben.

Die **konservative Partei** will sich, nachdem sie ihr Programm geändert hat, nunmehr auch eine neue Organisation geben und hat eine Kommission ernannt, die sich mit der Vorberathung dazu beschäftigen soll. Mitglieder der Kommission sind Frh. v. Manteuffel, Graf v. Limburg-Stirum und Dr. Mehnert.

Ueber den **zweckmäßigsten Anstrich der Kriegsschiffe** sind in den letzten Jahren vom Reichsmarineamt Versuche gemacht worden, die jetzt im Großen und Ganzen beendet sind. Es kommt darauf an, daß die Kriegsschiffe den Feinde ein möglichst unsicheres Ziel bieten. Das Endergebniß dieser Versuche ist folgendes gewesen: Der zweckmäßigste Anstrich dürfte sein für Panzerschiffe und Fahrzeuge der Nordseestation: hellgrau mit gelblicher Mischung, für Panzerschiffe und Fahrzeuge der Ostseestation: hellgrau mit etwas bläulichem Ton, für Torpedoboote bei der Station schwarz, für Kreuzerkorvetten, Kreuzer und Tropenschiffe: weiß mit dunkelm Streifen, für Avisos und alle anderen Schiffe: schwarz mit hellem Streifen.

Während noch im Jahre 1891 die Zahl der für das Amt eines **Gerichtschreibergehilfen notirten Militäranwärter** so erheblich war, daß man das für die nächsten Jahre eintretende Bedürfniß zur Ergänzung des Personals für reichlich gedeckt hielt und weitere Militäranwärter zum Vorbereitungsdienst nicht zugelassen wurden, hat sich neuerdings ein solcher Mangel an Nachwuchs in dieser Beamtenkategorie ergeben, daß, nach einer Bekanntmachung des preußischen Kriegsministeriums, die Zulassung von 200 Militäranwärtern zum Vorbereitungsdienst für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen stattfinden soll.

Kugelfeste Uniform. Verschiedene Zeitungen beschäftigen sich seit einiger Zeit mit der „epochemachenden Erfindung" eines Schneidermeisters Dowe in Mannheim, die bezweckt, ihren Träger gegen Gewehrkugeln zu sichern. Es handelt sich um eine Art Schutzpanzer, der etwa 6 Pfund schwer ist und den Leib des Soldaten bedeckt, indem er über den Uniformrock geknöpft wird. Der Panzer besteht aus Stoff, die Füllung ist Geheimniß des Erfinders. Die Versuche, die bei der 10. Kompagnie des Mannheimer Grenadierregiments vorgenommen wurden, sollen gute Resultate ergeben haben. Sie wurden auf 400 Meter Distanz vorgenommen. Keins der Geschosse konnte den Stoff durchdringen. Ob die Erfindung thatsächlich von praktischem Werth ist, haben wohl erst weitere Versuche zu ergeben, aber auch dann würde die Waffenfabrik Mittel finden, die Schutzwirkung dieses „Panzers" aufzuheben.

Parlamentsbericht.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 23. März 12 Uhr.

Das Haus berieth den aus dem Abgeordnetenhause herübergekommenen Staatshaushalt, der zu längerer Debatte Anlaß gab.

Nächste Sitzung: Freitag (Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Wahlgesetzes; Fortsetzung der Etatsberathung.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach Berichten Wiener Zeitungen aus **Sofia** ist **Fürst Ferdinand von Bulgarien** jetzt von seinem neulichen ziemlich erheblichen Unwohlsein im allgemeinen wiederhergestellt. — Von der russisch-galizischen Grenze werden **heftige Zusammenstöße** zwischen galizischen Bauern und der russischen Grenzwache gemeldet. Letztere wies an der Weichsel einen Trupp Auswanderer zurück, von welchem mehrere Personen ertranken. — **Kaiser Franz Joseph** empfing am Donnerstag den neugewählten Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Ritter von Chlumecky und gratulirte ihm zu seiner Wahl.

Schweiz.

Wie verlautet, wird das **deutsche Kaiserpaar** anläßlich der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Italien durch die Schweiz nach Rom reisen. Mit der **Gotthardtbahn** sind die erforderlichen Anordnungen bereits vereinbart. Die längere Route durch die Schweiz statt der kürzeren durch Tirol wird wohl deshalb eingeschlagen, um in dem unruhigen Welschtirol, wo man von Oesterreich wenig wissen will, politische Demonstrationen zu vermeiden. König Humbert reist nach Deutschland deshalb auch stets durch die Schweiz.

Italien.

Die festlichen Vorbereitungen zum **Empfange des deutschen Kaiserpaares** werden schon allenthalben mit großem Eifer getroffen. Das offizielle Festprogramm bestätigt die bisher bekannt gewordenen Einzelheiten. Bezüglich des kaiserlichen Besuches im Vatikan sind noch keine offiziellen Kundgebungen erfolgt. Der Besuch der deutschen Majestäten trifft auch insofern in eine sehr günstige Zeit, als die Stellung des Ministeriums Giolitti, nachdem dasselbe soeben ein unbedingtes Vertrauensvotum in der Kammer erhalten hat, eine sehr feste ist.

Frankreich.

Fälle von Spionenriecherei werden aus verschiedenen französischen Bezirken berichtet. Ueberall wollte man einen preußischen Spion erwischt haben, gelungen ist das indessen niemals. — Die **Beisetzung des verstorbenen Senatspräsidenten Jules Ferry** ist in seinem Gute in den Vogesen ohne alle Zwischenfälle erfolgt. Die bei der Begräbnißfeier gehaltenen Reden ermangelten nicht ganz der Revancheanspielungen, waren im allgemeinen aber doch recht mäßig gehalten. — Donnerstag gab es in der **Deputirtenkammer** wieder einmal eine **stürmische Sitzung**, da von den konservativen Abgeordneten nochmals der Panamaskandal zur Sprache gebracht und von den Boulangisten die Kammerauflösung gefordert wurde, was der Ministerpräsident Ribot entschieden ablehnte. Man erwartet, daß er seine Position mit geringer Mehrheit noch einmal behaupten wird. — In **Monte Carlo** geriethen zwei Spieler, angeblich Deutsche, in Wortwechsel, der mit Streitigkeiten endete, wobei einem derselben der Schädel gespalten sein soll. Hier liegt in jedem Falle eine Uebertreibung vor, denn im Spielsaal von Monaco ist nichts, womit Schädel so leicht gespalten werden könnten.

Rußland.

Der **Bürgermeister von Moskau, Alexejew**, auf den ein Pistolen-Attentat verübt war, ist am Donnerstag seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war ein sehr brutaler Mensch, und auch diesem Verbrechen soll eine recht schmutzige Geschichte zu Grunde liegen. Daher die Wortkargheit der Petersburger Berichte. Das Begräbniß Alexejews, der ein Stockrusse vom reinsten Wasser war, soll auf Anordnung des Zaren unter besonderen Feierlichkeiten erfolgen.

Spanien.

Aus **Madrid** kommt die Meldung, daß zwischen **Spanien** und **Portugal** ein **Zollverein** gebildet ist. Beide Staaten gewähren sich gegenseitig besondere Vortheile, für die Staaten des Auslandes kommen die Abmachungen weiter nicht erheblich in Betracht. Uebrigens sind die Zustände in Madrid keineswegs rosig. Das Ministerium hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und es hat bereits wieder eine zeitweise Ministerkrisis geherrscht.

Amerika.

Der **Bürgerkrieg** in den der Selbstständigkeit zuneigenden südbrasilianischen Provinzen dauert fort. Da die brasilianische Regierung keine Depeschen durchläßt, welche diese Kämpfe betreffen, so ist schwer zu erkennen, wie die Wahrheit liegt. Auf die offiziellen Beschwichtigungstelegramme aus Rio de Janeiro ist nichts zu geben. — Zwischen **Argentinien** und **Chile** finden Verhandlungen wegen einer neuen Grenzregulirung statt.

Afrika.

Aus **Deutsch-Ostafrika** kommt die Mittheilung, daß es sich bei dem letzten, für unsere Schutztruppe siegreichen Gefecht bei Mandara, in welchem der Feldwebel Kühne aus Beuthen gefallen ist, nicht um eine größere Aktion, sondern nur um eine kräftige Züchtigung des Waseguha-Häuptlings Maranzura gehandelt hat. Bei Mandara war nur ein Posten von zehn deutschen Soldaten dauernd stationirt; es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese geringe Zahl die unruhigen Eingeborenen zum thätlichen Vorgehen veranlaßt hat. Uebrigens gilt der Stamm, in dessen Bereich Mandara liegt, für Menschenfresser. Noch vor wenigen Jahren sollen sie bei allen großen Festlichkeiten Menschenfleisch verzehrt haben.

Asien.

Religiöse Aufstände werden aus Amoy berichtet, wobei ein christlicher Chinese getödtet und andere auf die Folter gespannt worden sein sollen. Ein Londoner Missionar mußte vor der fanatischen Menge flüchten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 22. März. Durch das starke Steigen des Weichselwassers sind die zum Fährplatze führenden Steindämme überfluthet. Die Verbindung zwischen den beiden Ufern findet nur bei Tage mittels Dampfers statt. — Viele Seenbesitzer haben großen Schaden durch Ersticken der Fische gehabt. Beim Aufthauen des Eises kommen nun die todten Fische in großen Mengen zum Vorschein.

— **Graudenz**, 23. März. Der zur Zeit hier im Zuchthause befindliche Lehrer Wolff war vor ca. zehn Jahren in Danzig wegen Verleitung zum Meineide zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, trotzdem er auf das lebhafteste seine Unschuld betheuerte. Wenngleich nun auch seine verschiedentlichen Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens, die er während Verbüßung der Strafe und auch nach Entlassung aus dem Zuchthause (in welches er dann später wegen anderer Strafthaten zurückkehrte) stellte, zurückgewiesen wurde, so hatte sich in letzter Zeit die Staatsanwaltschaft doch selbst veranlaßt gefunden, erneute Recherchen anzustellen, welche derartiges Entlastungsmaterial geliefert haben sollen, daß die Anklagebehörde nunmehr für W. die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt hat.
D. Z.

— **Marienwerder**, 23. März. Der Weichseltrajekt bei Marienwerder ist unterbrochen. Die Chaussee nach Münsterwalde ist überschwemmt.

— **Elbing**, 23. März. Der leidige Skat war es, der jüngst in einer Familie große Aufregung hervorrief. Wie man aus Kahlau (Kreis Mohrungen) schreibt, war von dort vor einigen Tagen der erwachsene Sohn des Besitzers F. verschwunden. Die besorgten Eltern stellten alsbald umfangreiche Nachforschungen an, fragten hier und dort nach, und da ihnen überall der gleiche ungünstige Bescheid wurde, suchte man auch die Ufer des benachbarten Flüßchens Zalle (ein Nebenfluß der Weeske) ab, in der Annahme, daß der Vermißte vielleicht ertrunken sei. Diese Mühe war aber gleichfalls vergebens. Der Sohn war und blieb verschwunden. Da endlich wollte es der Zufall, daß der besorgte Vater einen entfernten Verwandten in Hagenau besuchte, und fand dort zu seiner nicht geringen Ueberraschung und Freude seinen verloren geglaubten Sohn vor. Letzterer hatte sich bei seinem Onkel so sehr in den Skat vertieft, daß es auch jetzt noch nicht gelang, ihn mit nach Hause zu bekommen.
E. Z.

— **Danzig**, 22. März. Unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach fand heute im Rathhause eine Besprechung statt, bezüglich Uebernahme des freiwerdenden Festungsgeländes auf der Westfront durch die Stadt. Es wurde eine Uebereinstimmung dahin erzielt, daß die Stadtgemeinde die Niederlegung der Wälle an der Westfront bis zum Hohenthor übernimmt und zwar auch bezüglich derjenigen Theile, insbesondere der Bastion Elisabeth, welche der Militärfiskus der Stadt nicht übermitteln, sondern für militärfiskalische Zwecke bezw. Bauten reserviren will.

— **Neumark**, 22. März. Die heute hier einberufene Versammlung zum Zwecke des Beitritts zum Bunde der Landwirthe war von circa 100 Personen besucht und dauerte von 11 bis 1 Uhr Nachmittags. Das Statut wurde angenommen und ein Komitee von 30 Personen zur Eintheilung von Bezirksvereinen für den Kreis Löbau gewählt. Höltzel-Babalitz wurde zum Vorsitzenden gewählt. Der Antrag, eine Petition gegen den russischen Handelsvertrag abzusenden, wurde abgelehnt. D. Z.

— **Aus Ostpreußen**, 22. März. Einen unheimlichen Fund machten Waldarbeiter, wie der „K. A. Z." aus Forstkreisen berichtet wird, kürzlich beim Stubbenroden in der Capornschen Heide, in der Nähe von Vierbrüderkrug. Als man nämlich einen mächtigen Stubben bloßgelegt und ausgehoben hatte, stieß man tief im Erdreich auf ein großes Schlangennest. Es waren durchweg große Kreuzottern, die hier in der warmen Erde ihren Winterschlaf gehalten hatten. Alle Reptilien hatten aber bereits „ausgeschlafen" und ergriffen sofort nach allen Seiten hin die Flucht, so daß die Arbeiter sich vollständig von Schlangen umgeben sahen. Zehn Kreuzottern konnten getödtet werden, während ziemlich die gleiche Anzahl entkam. Vor drei Jahren hat man bei Caporn einen ähnlichen Schlangenfund gemacht.

— **Allenstein**, 20. März. Ein bei dem hiesigen 4. Grenadier-Regiment dienender Einjährig-Freiwilliger, welcher wegen eines Vergehens eine Arreststrafe zu gewärtigen hatte, versuchte seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Glücklicherweise wurde er noch rechtzeitig dabei betroffen und, nachdem man ihn aus seiner verhängnißvollen Lage befreit hatte, nach dem Lazareth gebracht.

— **Insterburg**, 21. März. In einem Anfall von Verzweiflung machte gestern Nachmittag der Schlosser Sch. seinem Leben dadurch ein Ende, daß er Karbolsäure trank. Er war ein schwächlicher, oft durch Krankheit heimgesuchter Mann, der sich seit Wochen ohne Arbeit befand und solche trotz fortgesetzter Bemühungen nicht erhalten konnte. Das Elend seiner aus Frau und sechs Kindern bestehenden Familie ging ihm sehr zu Herzen, und sein Vorsatz, aus dem Leben zu scheiden, reifte immer mehr und kam gestern zur Ausführung.
Inst. Ztg.

— **Insterburg**, 22. März. Einer der berüchtigtsten Raubmörder unserer Provinz, Rabischat, welcher im Alter von 18 Jahren zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist aus dem hiesigen Zuchthause entsprungen und bildet abermals den Schrecken unserer Bevölkerung. Der Einbruch in die Kasse des Magistrats zu Pillkallen, aus welcher 5000 M. gestohlen wurden, wird ihm zur Last gelegt. In einem ostpreußischen Dorfe trat er als Berliner Viehhändler auf und gab vor, Vieh kaufen zu wollen; sein Benehmen erschien jedoch dem Amtsvorsteher so verdächtig, daß er ihn festnehmen ließ, leider aber, nachdem jener eine Kaution von 700 Thalern — einen Theil des aus Pillkallen mitgenommenen Geldes — hinterlegt hatte, wieder auf freien Fuß setzte. Rabischat wandte sich nunmehr nach Tilsit, wo er in die Gebäude der Hundrießerschen Bierbrauerei einbrach und den Geldschrank zu sprengen versuchte, jedoch von einem spät des Abends heimkehrenden Bierkutscher in der begonnenen Arbeit, welche er — wie man annehmen muß — zusammen mit einem Genossen ausführte, gestört wurde. Es sind hierselbst Geheimpolizisten eingetroffen, um die Spur Rabischats zu verfolgen; es ist aber noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Die königliche Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 100 M. für die Ergreifung des Einbrechers ausgesetzt.

— **Von der Thiene**, 22. März. In einer lebensgefährlichen Lage befand sich dieser Tage der Geselle des Mühlenbesitzers P. in Posilge. Als er etwas an den Windmühlenflügeln in Ordnung brachte, setzte sich plötzlich die Mühle in Bewegung, und drei Umdrehungen mußte der in Todesangst Schwebende, welcher sich krampfhaft festhielt, mitmachen, ehe der Besitzer der Mühle durch das Schreien eines Gehilfen auf die gefährliche Luftschifffahrt seines Gesellen aufmerksam wurde, die Mühle anhielt und den armen Menschen aus seiner bedenklichen Lage befreite. E. Z.

— **Pillkallen**, 21. März. Zu einem heiteren Zwischenfall kam es in der Nähe von Payszeln beim Eisgange der Inster. Auf einer Eisscholle kam ein Reh angeschwommen, ängstlich umherblickend und scheinbar dem Untergange geweiht. Zwei Arbeiter gedachten an dem Thier eine gute Beute zu machen und hetzten einen großen Hund, der auch verwegen in die Fluth sprang und die Scholle zu erreichen suchte. Kaum berührte er diese, als das Reh mit einem Satze sie verließ und durch die Eisschollen sich zwängend das Ufer zu erreichen suchte. Hier versuchte es der eine Mann zu fassen, wurde aber über den Haufen gerannt. Als er sich mit blutender Nase und geschundenen Gliedern vom Boden erhob, war die erhoffte Beute längst über alle Berge. Der Hund aber trieb heulend mit der Scholle fort und ist nicht wieder gekommen.
Ges.

— **Von der russischen Grenze**, 21. März, wird der „K. A. Z." berichtet: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in voriger Woche auf dem Gute Gr. in Rußland. In Abwesenheit des Kindermädchens spielte das 2jährige Söhnchen mit dem im Zimmer liegenden großen Wolfshunde. Durch das Hin- und Herzerren am Schwanze war das Thier so wüthend geworden, daß es das Kind bei der Kehle erfaßte und auf der Stelle tödtete. Als das Kindermädcheu wieder das Zimmer betrat und das Kind in seinem Blute liegen sah, stürzte es sich aus Furcht in den nahegelegenen Teich und ertränkte sich.

— **Bromberg**, 21. März. Seit mehreren Tagen ist der Eisenbahn-Bau-Inspektor N. spurlos verschwunden. Nach einem an seinen auswärts wohnenden Bruder gerichteten Briefe scheint er sich ein Leid angethan zu haben. Motive hierzu sind unbekannt; N. war Junggeselle und lebte in geordneten Verhältnissen.
N. W. M.

— **Inowrazlaw**, 22. März. Viele Leute, namentlich in der hiesigen Gegend, haben die Gewohnheit, bei irgend einem körperlichen Leiden sich die Ader öffnen und Blut zu lassen. Ein Schmied in dem nahen Dorfe Parchanie klagte kürzlich über ein leichtes Unwohlsein, und schnell rieth man ihm zu dem besagten Verfahren. Ein Nachbar war auch bald zur Stelle, öffnete ihm, wie man der „Posener Zeitung" schreibt, mit einem Instrumente, welches zu der gleichen Prodezur bei Pferden bestimmt ist, die Ader und das Blut floß in Strömen. Die Öffnung mag nun entweder zu groß oder nicht die nöthige Aufmerksamkeit zur Verhinderung eines weiteren Blutens aufgewendet worden sein; kurz, der Mann verlor eine solche Menge Blut, daß er einmal über das andere ohnmächtig zusammenbrach und eiligst zu Bett gebracht werden mußte. Man war bemüht, ihm alle mögliche Hilfe angedeihen zu lassen, auch ein Arzt wurde herbeigeholt, aber alles vergebens; denn am dritten Tage starb der Mann infolge dieses unsinnigen Aderlasses.

Die Frau wollte etwas erwidern, als ein Klopfen an der Thür sie unterbrach. Werner Born trat herein.

Durch sein unerwartetes Erscheinen gerieth ich in sichtliche Verwirrung, doch auch er erröthete und wurde etwas verlegen.

„Ich habe von Ihrem Unglück gehört, Frau Hanke," äußerte Werner nach gegenseitiger Begrüßung, „sollten Sie der Hilfe und des Beistandes bedürfen, dann, bitte, wenden Sie sich nur getrost an mich."

„Ich danke Ihnen," entgegnete die Frau gerührt, „Fräulein Paulsen hat sich unser schon so liebevoll angenommen, sie ist wirklich unser guter Engel."

Ich erhob mich, denn die Lobrede war mir peinlich, was ich thun kann, ist nach meinen Begriffen viel zu wenig.

„Darf ich Sie nach Hause begleiten?" fragte Werner, als ich mich nach einer Weile zum Gehen rüstete.

„Gewiß, Herr Born, wenn Ihre Zeit es erlaubt."

„Meine Zeit," wiederholte er, als wir den Strandweg einschlugen, „könnte ich sie schöner anwenden als in Ihrer Gegenwart?"

Der Sturm hatte sich um diese Zeit gelegt, die Natur ruhte aus, es war ein frischer, lieblicher Sonntag auf dem Lande, festlich geputzte Leute kamen uns auf dem Strandwege entgegen, die Glocke des gothischen Thurms im Orte läutete zur Kirche, an einer Stelle, wo es einsam war und ein Seitenweg in die grünen Felder abbog, blieb Werner plötzlich stehen.

„Elfriede, darf ich sprechen von dem, was mich bewegt, seit ich Sie kenne? Sie schweigen nicht wahr, o Du weißt, daß ich Dich liebe?"

„Ich weiß es."

Da fühlte ich mich auch schon von seinem Arm umfaßt, zum ersten Male spürte ich seine Lippen auf den meinen. Eine unnennbar selige Empfindung bemächtigte sich meiner und unabweisbar ward der glühende Wunsch im Herzen rege, Werner anzuhören als sein Weib, ihm mein ganzes Leben in demüthiger Treue zu weihen, an dieser Brust wollte ich ausruhen von allen Qualen der Welt. Heiß drang mein Gebet in einem einzigen Aufjubeln nach oben, und dann kam gleich einem warmen Strahl der Versöhnung eine wunderbare Ruhe über mich.

„Liebst Du mich, Elfriede? Laß mich das Wort ein einziges Mal aus Deinem Munde hören."

„Ja," entgegnete ich unter dem Einfluß der Begeisterung, die mich ergriffen, „ich liebe Dich, so treu und wahr, wie selten ein Weib geliebt hat, Du bist meine erste und einzige Neigung, Werner, ich habe niemals die Empfindungen in solchem Maße gekannt, nie vor einem Manne zugleich solche Hochachtung empfunden."

„Ich danke Dir, Elfriede, ein solcher Bund, wie wir ihn heute geschlossen haben, ist für dieses Leben und darüber hinaus, wir gehören einander, und nichts soll im Stande sein, uns zu trennen, und wer vermag wohl etwas gegen uns, sobald wir in diesem Sinne fest zusammenhalten?

„Niemand, aber eine Bitte möchte ich Dir in dieser geweihten Stunde doch vorlegen, Werner, ich meine, laß uns den Bund unserer Herzen vorerst noch verschweigen, unser Geheimniß ist so beglückend, ich möchte es um keinen Preis der Welt schon jetzt verrathen sehen. Laß es uns noch hüten, wir wollen uns eine kurze Zeit ungestört unseres Glückes freuen, willst Du mir das gewähren, Werner?"

„Gewiß, alles was Du wünschest, ich füge mich bereitwillig Deinen Bestimmungen und vertraue Dir rückhaltlos."

Trotz der stolzen Freude ließen doch die Worte auch einen bitteren Stachel in meiner Seele zurück. Bin ich solchen Vertrauens würdig? „Nein!" O Gott! Habt Erbarmen, Ihr Furien reuevoller Erinnerung, die Ihr mich selbst in den wenigen lichten Minuten meines Lebens heimsucht, laßt mich nur kurze Zeit in dem Morgensonnenschein meines neuen Glückes aufathmen.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 24. März 1893.

Thörnischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

24. März 1643. starb zu Wilna die Königin, Gemahlin Wladislai, und wurde deshalb am 15. April zu Thorn die Trauerfeier begangen.

1763. In Folge des Hubertsburger Friedens rückt hier ein Königl. Preußisches Armeekorps, aus Schlesien kommend, durch und nimmt hier und in der Umgegend Quartiere bis zum 4. Juli.

Armeekalender.

24. März 1813. Glücklicher Ueberfall einer französischen Abtheilung in Werben an der Elbe durch Lieutenant von Sommerfeld des 2. Inf.-Regts., das erste Gefecht in dem nun beginnenden Feldzuge. — Inf.-Regt. 2.

1814. Großer Ausfall der Franzosen aus Maubeuge im Departement Nord. — Inf.-Regtr. Kaiser Franz, 2, 14; Landw.-Regtr. 1, 4; Huf.-Regt. 5.

— **Auszeichnung.** Herr Gymnasial-Oberlehrer Herford hierselbst ist zum Professor ernannt worden.

w **Personalveränderungen im Heere.** Ueberwiesen sind die Kadetten Port.-Unteroffizier Gründel dem Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 als Sek.-Lt., Runge dem Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 als charakteris. Porteepeefähnrich, Anders dem Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 als charakteris. Porteepeefähnrich.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion in Bromberg.** Zugang: Der Regierungsassessor Wulff in Stettin ist, wie bereits berichtet, nach Thorn versetzt; demselben ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst übertragen. Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Regierungsassessor von Kienitz in Thorn ist, wie bereits berichtet, nach Stettin unter Verleihung der Stelle eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts (Stettin-Stralsund) daselbst versetzt. Gestorben: Stationsassistent Richter II in Landsberg a. W. Pensionirt: Bahnmeister 1. Klasse Schwidetzki in Berlin. Ernannt: Bureauassistent Ninke in Bromberg zum Betriebssekretär. Versetzt: Regierungsbaumeister Weikusat in Kamin i. Wpr. nach Bromberg, Stationsaufseher Wräck in Glowno nach Hohenstein i. Wpr. Die Prüfung bestanden: Die Bureauaspiranten Ahrens und Bleske in Königsberg i. Pr., Dieser und Engelhard in Bromberg und Kühl in Schneidemühl zum Betriebssekretär, Stationsaspirant Fritsche in Netzthal zum Stationsassistenten, Bahnmeisteraspirant Spiegelberg in Gnesen zum Bahnmeister.

♃ **Koppernikus-Verein.** Die sechste und letzte öffentliche Vorlesung des Koppernikus-Vereins findet Dienstag den 28. d. M. um 7 Uhr Abends in der Aula des Gymnasiums statt, und zwar wird Herr Dr. Wentscher über das Thema „Moderne Medizin" sprechen. Die Vorlesungen dieses Winters haben wohl den Beweis geliefert, daß Thorn auch jetzt noch ist, was es früher war, eine deutsche Stadt, deren Bürgerschaft trotz mancher Ungunst der Verhältnisse immer auf dem Platze ist, wo es gilt Kunst und Wissenschaft zu pflegen. Auch im kommenden Winter, hoffen wir, wird sich der Geist bewähren.

k **Kaufmännischer Verein.** Die zu gestern Abend einberufene Generalversammlung war nicht beschlußfähig. Es wurde infolgedessen auf nächsten Donnerstag eine neue Generalversammlung anberaumt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder beschlußfähig ist.

♄ **Handwerkerverein.** Der gestrigen Generalversammlung ging ein Vortrag des Herrn Stadtbaurath Schmidt über „Konservirung des Fleisches durch Kühlung mit Bezug auf die im hiesigen Schlachthause zu erbauende Kühlanstalt" voran. Der Vortrag soll, wie der Redner ausführte, Aufklärung geben über eine Sache, welche demnächst die Oeffentlichkeit beschäftigen wird. Die Kommune hat die Pflicht, vornehmlich für drei Dinge zu sorgen: gesunde Luft, Wasser und gesunde Nahrungsmittel. Ersteres erreicht sie durch Kanalisation, Parkanlagen, baupolizeiliche Maßnahmen, das zweite durch die Wasserleitung, das dritte durch Markthallen und Schlachthäuser. Speziell auf letztere übergehend, erläuterte der Redner deren Vortheile. Wenn aber das Fleisch das Schlachthaus verläßt, so hört jede Kontrole auf. Damit beginnt schon die Zeit der Zerstörung, denn der Weg vom Schlachthause zum Kochtopfe des Konsumenten ist weit. Die bisherigen Konservirungsmethoden sind Räuchern, Pökeln, Einsalzen und Konserviren in Büchsen; letzteres ist aber für den allgemeinen praktischen Gebrauch zu theuer. In dieser Hinsicht ist nun in den letzten Jahrzehnten als Allheilmittel die Kälte angewendet worden. Sie tödtet die Krankheitserreger zwar nicht, schwächt aber ihre Lebenskraft und hindert ihre Vermehrung; aber nicht die Kälte allein bewirkt dies, sondern mehr noch die mit ihr verbundene Trockenheit der Luft. Hauptsache dabei ist auch die stete Erneuerung der Luft, die im Kühlhause durch mechanisch bewegte Ventilatoren erzielt wird. Die Abkühlung der Luft, die zwischen 2 und 4° C. betragen muß, erfolgt durch Salzwasser; ist dieses dadurch erwärmt, so wird es durch Kältemaschinen wieder abgekühlt. Aether, Ammoniak und Schwefelsäure sind die Stoffe, welche hier dem Salzwasser die Wärme wieder entziehen und es befähigen, wieder kälteerzeugend zu wirken. Herr Stadtbaurath Schmidt erläuterte nun an aufgestellten Plänen die Einrichtung des projektirten Thorner Kühlhauses. Danach enthält das große Kühlhaus, welches 36 Mtr. lang und 11 Mtr. breit ist, 60 Kühlzellen aus Eisenstäben, sodaß jeder Fleischer seine Zelle und somit seinen Vorrathsraum erhält. An das Kühlhaus schließt sich ein eigener Luft-Kühlraum und das Kesselhaus. Die Anlage ist so projektirt, daß sie für Mocker, welches über kurz oder lang doch in Thorn einverleibt werden muß, und Podgorz mit ausreicht. Die Gebäude sind auf 40 000 M., die Zelleneinrichtung auf 20 000 M., die Maschinen auf 40 000 M. veranschlagt, sodaß sich die Gesammtkosten auf 100 000 M. belaufen. Ersparungen werden sich erzielen lassen durch die Verbindung der alten Maschinenanlage mit der neuen. Der sehr interessante Vortrag, welchem ein größerer Zuhörerkreis zu wünschen gewesen wäre, wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. — Herr Menzel erstattete hierauf den Kassenbericht, wonach sich die Einnahmen auf 900,50 Mk., die Ausgaben auf 750 Mk. belaufen, sodaß ein Bestand von 150,50 Mk. verbleibt. Der Verein zählt 282 Mitglieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Prowe, Priebe und Richard Kapelke ernannt. — Einer Anregung des Herrn Stadtbaurath Schmidt, im nächsten Winter nur alle 14 Tage Vortrag anzusetzen, wurde Folge gegeben. — Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl sämmtlicher Herren, sodaß der Vorstand aus folgenden Herren besteht: Stadtbaurath Schmidt (Vorsitzender), Landgerichtssekretär Hinz (Schriftführer), Handschuhfabrikant Menzel (Rechnungsführer), Preuß, Borkowski, Professor Hirsch, Schiebener, Dr. Pasig, Wendel, Scharf, Meinas, Trautmann (Beisitzer). Hierauf schloß Herr Stadtbaurath Schmidt die Generalversammlung mit dem Wunsche, daß sich im nächsten Winter ein reges Vereinsleben entfalten möge.

* **Zur bevorstehenden Opernsaison.** Ueber die Opernsoubrette Fräulein Marie Lindow, welche für die hiesige Opernsaison gewonnen, schreibt man aus Mainz: „Unsere, durch symphatische Stimme, espritvolles Spiel und reizendes Aeußere mit Recht so beliebte Opernsoubrette Frl. Lindow hat gestern als Zerline (Fra Diavolo) wieder den Vogel abgeschossen; ihre glockenhelle Stimme, korrekter Vortrag, ihr dezentes und doch so pikantes Spiel vereinigten sich, uns ihre Zerline zu einer unvergeßlichen Leistung zu machen. Wir bedauern sehr, sie nun sobald nicht mehr zu hören, um somehr, da sie, wie wir hören, vom Herbst ab an eine bedeutende Hofbühne abgeschlossen hat, wir also nicht mehr Hoffnung haben, sie nächsten Winter wieder zu begrüßen. Doch gönnen wir der anmuthigen Künstlerin dies Glück von Herzen, denn sie verdient es und rufen ihr ein herzliches „Glück auf" zu." — Von Altenburg hören wir über eine andere Acquisition des Herrn Direktor Boldt, über Fräulein Margot Zascha: Frl. Margot Zascha sucht uns ihren baldigen Verlust sehr zu erschweren; diese anmuthige, bescheidene und doch so hochbegabte Sängerin hat als Frau Fluth („Lustige Weiber von Windsor") wieder durch ihre vom zarten Schmelz der Jugend erfüllte Silberstimme, schönen Vortrag und temperamentvolles Spiel alles entzückt, was, wenn man die Schwierigkeiten des Parts ins Auge faßt, bei der Jugend des Frl. Zascha besonders ins Gewicht fällt. Sie ist aber eine rastlos nach dem Höchsten strebende Künstlerin, welche ihre schönen Mittel durch fortwährendes Studium immer mehr zu verwerthen strebt. Der wohlverdiente stürmische Beifall mag Frl. Zascha beweisen, daß wir dies Streben dankend anerkennen." — Nun, wir Thorner haben ja nun bald Gelegenheit, diese beiden jugendlichen Sängerinnen in ihren Glanzpartien zu hören.

§ **Billardkünstler.** Morgen (Sonnabend) und Sonntag wird den hiesigen Billardspielern im Artushofe Gelegenheit gegeben, einen hervorragenden Billardkünstler, Herrn Fleischer aus Frankfurt a. M., kennen zu lernen. Nach den uns vorliegenden Zeitungsberichten verfügt Herr Fleischer über eine höchst bedeutende Fertigkeit in der Kunst des Billardspielens.

♉ **Kgl. Gymnasium und Realgymnasium.** Dem soeben erschienenen Programm ist als wissenschaftliche Beilage die Abhandlung „Fr. Rückert und seine Bedeutung als Jugenddichter" von Herrn Professor Herford beigegeben. Am 1. Februar 1892 zählte das Gymnasium 308, das Realgymnasium 76, die Vorschule 92 Schüler, am 1. Februar 1893 waren die entsprechenden Zahlen 314 bezw. 70 bezw. 88. Von den 314 Gymnasiasten waren 214 evang., 56 kath., 44 jüd., von den 70 Realschülern 65 evang., 5 kath., 9 jüd., von den 88 Vorschülern 50 evang., 19 kath., 19 jüd. Von den Gymnasiasten waren 58 auswärtige, 13 ausländische, von den Realschülern 13 auswärtige, 6 ausländische, von den Vorschülern 7 auswärtige, 2 ausländische. 8 Abiturienten verließen resp. verlassen jetzt die Anstalt. Von ihnen werden 2 Theologie, 1 Medizin, 1 Chemie, 1 Elektrotechnik, 1 Bergfach, 1 Baufach studiren, 1 will sich dem Bankfach widmen. An der Anstalt lehren 1 Direktor, 17 Oberlehrer, 3 Hilfslehrer, 3 Religionslehrer, 3 Schulamtskandidaten, 1 Zeichenlehrer, 1 Gesanglehrer, 2 Vorschullehrer. Aus den Stiftungen der Anstalt wurden Stipendien und Unterstützungen an Studirende und Schüler im Gesammtbetrage von 2000 Mk. vergeben. Die Bibliotheken und Sammlungen wurden wiederum durch Schenkungen und etatsmäßige Mittel erheblich vermehrt. Das neue Schuljahr beginnt am 11. April.

♉ **Lehrerinnenseminar und Höhere Mädchenschule.** Aus dem von Herrn Direktor Schulz erstatteten Jahresbericht sind folgende Daten von allgemeinerem Interesse: Die Frequenz im Sommer 1892 betrug am Seminar 22, an der Höheren Mädchenschule 354, am 1. Januar d. J. am Seminar 14, an der Mädchenschule 344. Die Lehrerinnenprüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen wurde von 9 Schülerinnen absolvirt. An der Anstalt wirken 1 Direktor, 4 Lehrer, 9 Lehrerinnen, 2 Religionslehrer, 1 Gesanglehrer. Durch die Verfügung der Kgl. Regierung zu Marienwerder, 3jährigen Lehrgang einzurichten, werden die städtischen Behörden demnächst vor die Entscheidung gestellt werden, ob sie die Forderung erfüllen oder das Seminar aufheben wollen. Der Bericht weist nach, daß die Erfüllung der Forderung keinerlei Mehrkosten erfordert, daß besonders eine neue Lehrkraft nicht nöthig ist. Die vorhandenen Lehrkräfte reichen vollkommen aus, um auch für die nothwendigen Mehrstunden einzutreten. Die Einnahme wird sich durch die neue Einrichtung (3jähriger Kursus) voraussichtlich um 750—1000 Mk. erhöhen. Der Bericht betont die Lebensfähigkeit und segensreiche Wirkung der Anstalt und hofft, daß dem Lehrerinnenseminar die schon im Jahre 1881 errungene Berechtigung zur Abhaltung von vollgiltigen Abgangsprüfungen nicht wieder genommen werde. Das neue Schuljahr beginnt am 10. April.

♉ **Der neueste Jahresbericht der Bürger-Mädchenschule** enthält in seinem ersten Theile eine kritisch-methodische Arbeit des Herrn Rektor Spill: „Ueber den neu-fremdsprachlichen Unterricht" und dann Schulnachrichten, aus denen wir folgendes hervorheben: Die Frequenz der Anstalt betrug bei Beginn des Schuljahres 355 (257 evang., 87 kathol., 11 jüd.), am Schlusse desselben 327 (231 evang., 16 kathol., 16 jüd.). Freistellen waren 32 vorhanden. An der Schule unterrichteten 1 Rektor, 4 Lehrer, 5 Lehrerinnen. Der Verfasser des Berichtes, Herr Rektor Spill, richtet an die Mütter der Schülerinnen ein Freundeswort, welches darin gipfelt: 1. Führt Euere heranwachsenden Töchter nicht zu früh ins gesellige Leben ein! Es ist ein Zeichen der Zeit, daß durch behördliche Verbote Schulmädchen die Theilnahme an öffentlichen Vergnügungen, namentlich Tanzvergnügungen, hat untersagt werden müssen; daß Vorstände von geselligen Vereinen dieselben Verbote in ihre Vergnügungseinladungen aufnehmen. Mädchen von 14 Jahren haben öffentlichen Tanzvergnügungen fern zu bleiben. Freut Euch doch an der Kindlichkeit und Harmlosigkeit Eurer heranwachsenden Töchter so lange wie möglich! 2. Ihr seid nur ausnahmsweise mit äußeren Glücksgütern reich gesegnet und bringt für die gute geistige Ausbildung Eurer Lieblinge die größten Opfer, um dann, kurz vor dem Ziel, das heißt, vor Vollendung eines mindestens einjährigen Kursus in der ersten Klasse, Euren Kindern das Beste zu nehmen, nämlich den Abschluß ihrer Bildung. — Das neue Schuljahr beginnt am 11. April.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Oelgemälde sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 24. November 1892, nicht zu den „Kostbarkeiten" im Sinne des Art. 395 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches zu rechnen, und es haftet demnach der Frachtführer für die Beschädigung eines von ihm beförderten Oelgemäldes in Gemäßheit der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs über das Frachtgeschäft; auch hat ein Oelgemälde in der Regel keinen Handelswerth, weshalb der Berechnung des Schadens der gemeine Werth des Oelgemäldes zu Grunde zu legen ist. Hat das Oelgemälde in dem beschädigten Zustande keinen Verkaufswerth, so hat der Frachtführer den vollen Werth desselben gegen Herausgabe des Gemäldes zu ersetzen. — Die Anzeige bei einer Behörde über eine von jemandem begangene strafbare Handlung unter Verschweigung eines vorhandenen Strafausschließungs- oder Strafaufhebungsgrundes wider besseres Wissen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straffenats, vom 23. Dezember 1892, als falsche Anschuldigung aus § 164 Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

* **Gewerbe-Inspektion für Westpreußen.** Dem Regierungs- und Gewerberath Trilling in Oppeln ist vom 1. April ab die Stelle eines gewerbetechnischen Raths bei den königlichen Regierungen in Danzig und Marienwerder und des Aufsichtsbeamten im Sinne des § 139b der Gewerbeordnung für den Bezirk der genannten Regierungen mit der Anweisung seines Amtssitzes in Danzig übertragen worden. Die bisherige Zuständigkeit des Regierungs- und Gewerberaths Sack in Königsberg für den Verwaltungsbezirk Marienwerder hört mit dem 1. April auf.

☡ **Gegen die Cholera.** In Russisch Polen, von Bialystock ab bis zur preußisch-russischen Grenze, sind bereits alle möglichen Vorkehrungen zur Abwehr der Choleragefahr getroffen. So werden Rinnsteine, Aborte ꝛc. gründlich desinfizirt, sogar das aufgehauene Eis aus den Rinnsteinen wurde mit Desinfektionsmitteln behandelt.

— **Schlachtzwang für Mocker.** Am 1. April tritt die Polizeiverordnung des Amtsvorstehers von Mocker vom 20. September v. Js., betreffend das gewerbsmäßig betriebene Schlachten sämmtlicher Gattungen von Vieh, das Entleeren und Reinigen der Eingeweide des Schlachtviehes, sowie das Enthäuten desselben — jedoch mit Ausnahme des Enthäutens der Kälber, welches vom 1. April im städtischen Schlachthause zu Thorn zu erfolgen hat, — für den Amtsbezirk Mocker in Kraft. Hierdurch ist einem lange gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden strenge bestraft werden.

() **Der heutige Wochenmarkt** stand unter dem Zeichen des bevorstehenden Osterfestes. Sehr stark waren die Zufuhren; besonders zahlreich waren Federvieh und Fische zum Verkauf gestellt. Preise: Puthähne 4 bis 6 M., Kapaunen 2,50 M., Tauben 0,80 M., Hühner 2—2,20 M. das Paar. Hechte, Barsche und Karauschen wurden mit 0,40 M. pro Pfund abgegeben, Bressen kosteten 0,30 M., kleine Fische 0,15—0,25 das Pfund. Auch lebende Lachse waren vorhanden, dieser leckere Fisch erzielte 1,20 M. pro Pfund. Ferner waren zum ersten Male „Frühlingsboten" Radieschen und Schnittlauch feilgeboten. 3 Bunde Radieschen kosteten 0,20 M., das Bund Schnittlauch 0,05 M. Sonstige Preise: Butter Pfund 1 M., Eier (Mandel) 0,65—0,70 M., Kartoffeln (Zentner) 1,30 M. — Stroh 1,80 M., Heu 3 M. der Zentner.

— **Eine aufregende Szene** spielte sich heute Mittag gegen 12 Uhr an der Ecke altstädtischer Markt, Kulmer- und Schuhmacherstraße ab. Vom altstädtischen Markt her kam dort langsam ein schwerer Lastwagen dahergefahren, von der Schuhmacherstraße her suchte ein etwa 4 Jahre alter Knabe kurz vor dem Fuhrwerk über die Straße zu laufen; er kam aber vor den Pferden zu Fall. Schon hatte das eine Pferd den Vorderfuß auf den Mantel des Kindes gesetzt, da sprang Herr Kaufmann A. Lewin vor die Pferde und riß das Kind fort. Glücklicherweise hatte auch der Kutscher den Vorfall bemerkt und sein Gespann sofort zum Stehen gebracht. Diesen beiden günstigen Umständen ist es zu danken, daß das Kind ohne Beschädigung davongekommen ist.

♁ **Schweinetransport.** Heute wurden 970 Schweine aus Polen über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt. Es ist dies die größte bisher erreichte Zahl.

** **Zugelaufen** eine Henne in der Schuhmacherstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 8 Personen.

() **Von der Weichsel.** Schon fällt hier das Wasser; heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 4,18 m. Da Warschau schnell fallendes Wasser meldet, dürfen wir wohl schon in den nächsten Tagen normale Wasserverhältnisse erwarten. Stromauf ist Dampfer „Danzig" mit vier Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen.

(⁝⁝) **Mocker,** 24. März. (Umgestaltung der Schulverhältnisse.) Nach Ostern soll hierselbst eine Umgestaltung des Schulwesens erfolgen. Das neue 10 Unterrichtsräume enthaltende Schulgebäude wird endlich in Benutzung genommen. Es werden 4 getrennte Schulen, je eine evangelische und katholische Knaben- und Mädchenschule, gebildet. Leider genügen die beiden Schulgebäude mit ihren 20 Unterrichtsräumen dem Bedürfnisse nicht. Die Schülerzahl ist jetzt so groß, daß bereits 25 Unterrichtsklassen bestehen. Es werden also für 5 Schulklassen auch ferner die Unterrichtszimmer fehlen. Aehnlich verhält es sich mit den Lehrkräften. Zwar sollen nach Ostern 6 neue Lehrer angestellt werden. Aber die dann vorhandenen 20 Lehrkräfte müssen 25 Klassen versehen, so daß also 5 Klassen keine eigene Lehrkraft haben werden. Auch die Gehaltsverhältnisse der Lehrer sollen eine Aenderung, leider keine Verbesserung erfahren. Die Regierung hat eine Gehaltsordnung aufgestellt, nach der die Lehrer 800 Mark Anfangsgehalt beziehen sollen, das sich nach 5 Dienstjahren um 100 Mark und nach je weiteren 5 Dienstjahren um je 200 Mark bis auf 1900 Mark (in 30 Dienstjahren) steigert. Eine Wohnungsentschädigung ist nur bei den Hauptlehrern vorgesehen. Wie dürftig diese neue Gehaltsordnung ist, geht schon daraus hervor, daß sie (abgesehen von den Hauptlehrern) keinem der jetzt angestellten Lehrer eine Verbesserung bringt. Im Gegentheil würden sich letztere in ihrem Einkommen um 80 bis 280 Mark verschlechtern, wenn sie sich der neuen Gehaltsordnung unterwerfen. Es wird dieselbe demnach nur bei den 6 neu anzustellenden Lehrern Anwendung finden. Thatsächlich erfolgt dadurch eine Verminderung des Lehrergehaltes. Und das geschieht in einer Zeit, in der von der obersten Unterrichtsbehörde eine allgemeine durchgreifende Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer angestrebt wird.

Vom Büchertisch.

Von den **Russischen Meisterwerken mit Accenten** für den Unterricht herausgegeben in Heften à 60 Pf. von den Dr. Dr. von Mertschinski und Abicht (Verlag von Wolfgang Gerhard in Leipzig), über die wir im Spätherbst berichteten, liegen uns heute 3 neue Hefte vor, nämlich 2 Texthefte, Fabeln des „russischen Gellert", Krylov, enthaltend, nebst Abbildung seines künstlerisch vollendet schönen Monuments im kaiserlichen Sommergarten zu St. Petersburg, und das Kommentar-Heft zu Graf Tolstojs (sprich: Talstojs) metélj (Schneesturm). Dies letztere giebt dem Studirenden, wie dem Sprachlehrer wichtige Winke und Aufschlüsse über Grammatisches und Sachliches. — In den vorangestellten, russischen biographischen Notizen ist — unseres Wissens überhaupt zum ersten Male — auf die eigenartige Bedeutung Tolstojs hingewiesen, die darin liegt, daß er sich nicht, wie seine Vorgänger, damit begnügt, die Unnatur der gesellschaftlichen Zustände als „Lüge" zu brandmarken, sondern daß er eine Antwort hat auf die Frage: „Was ist Wahrheit." Der Inbegriff der Wahrheit ist ihm „Gott", und ihren Abglanz auf Erden findet er in dem göttlichen Ebenbild, nach welchem, wie ein tiefsinniger Spruch der Bibel lehrt, der Mensch geschaffen ist. In der Scheinkultur der höheren Stände ist dies göttliche Ebenbild vielfach entstellt, und getrübt, wo nicht ganz ausgelöscht. Viel mehr davon hat sich unter der rauhen Schale der Unkultur bei dem einfachen Landvolke erhalten. Dem Lobpreis dieser Erscheinungsform der „Wahrheit" ist auch die vorliegende Erzählung gewidmet, und nur von diesem Gesichtspunkte aus kann des Verfassers Tendenz voll gewürdigt werden.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 24. März. (Eingegangen 12 Uhr 15 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,40 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 23. März. Der Petersburger Korrespondent der „Politischen Korrespondenz" konstatirt bei der Besprechung der russischen Cirkularnote betreffs Bulgarien, daß russische Regierungskreise sich bewußt waren, die Note würde im Auslande als ein Schlag ins Wasser aufgefaßt werden. Rußland habe aber nichts weiter als Bulgarien gegenüber seinen prinzipiellen Standpunkt wahren müssen. Dies sei der ganze Zweck der Note gewesen, im Uebrigen würden die Mächte anerkennen müssen, daß Rußland nach wie vor bestrebt bleibe, durch nichtaktives Eingreifen in Bulgarien den europäischen Frieden zu erhalten. Es verlasse sich ganz auf Zeit und Land, schließlich müsse Bulgarien doch zur Erkenntniß kommen, daß es dem Lande, welchem es seine ganze Existenz verdanke, nicht schroff begegnen dürfe.

Rom, 23. März. Der König von Sachsen wird, wie der „Osservatore Cattolico" versichert, der Einladung zu den Festlichkeiten im Quirinal nicht Folge leisten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 24. März	4,20	über Null
"	Warschau, den 22. März	3,35	" "
"	Brahemünde, den 23. März	6,18	" "
Brahe:	Bromberg, den 23. März	5,28	" "

Submissionen.

Posen. Artilleriedepot. Verkauf von 3 Feldschmieden, alten Tauen, alten Geschirrtheilen und Werkzeugen ꝛc. Termin 29. März.

Handelsnachrichten.

Danzig, 23. März.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Klg. 125—145 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 143 M.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116—116½ M., transit 102 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 116 M., unterp. 102 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 53 M. Gd., März-April 53 M. Gd., nicht contingentirt 33 M. Gd., März-April 33 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		24. 3. 93.	23. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,15	215,20
	Wechsel auf Warschau kurz	214,75	214,65
	Preußische 3 proc. Consols	87,30	87,30
	Preußische 3½ proc. Consols	101,20	101,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,30	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,20	65,30
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,90	97,90
	Disconto Commandit Antheile	193,70	193,50
	Oesterreichische Banknoten	168,30	168,40
Weizen:	April-Mai	149,10	150,20
	Mai-Juni	151,—	151,70
	loco in New-York	75,⅝	75,½
Roggen:	loco	128,—	128,—
	April-Mai	130,20	130,70
	Mai-Juni	132,20	132,50
	Juni-Juli	133,50	134,—
Rüböl:	April-Mai	49,90	50,—
	Sept.-Oktob.	51,10	51,10
Spiritus:	50er loco	55,20	55,20
	70er loco	35,50	35,40
	März	34,30	34,30
	April-Mai	34,40	34,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Alfred Barczynski,
Ingenieur,
Margarethe Barczynski,
geb. Hennig,
Vermählte.
Berlin. (1163)

Allen Freunden u. Bekannten, die mir zu meinem 70. Geburtstage die Ehre gegeben, sage hiermit meinen herzlichsten Dank.
(1164) **Julius Salomon.**

Bekanntmachung.

Nach der Kreisblattsbekanntmachung des Königlichen Herrn Kreislandrath zu Neidenburg vom 16. d. M. kann zu dem **am 27. März cr. in Soldau** stattfindenden **Vieh- und Pferdemarkt** Klauenvieh aus seuchenfreien Gegenden aufgetrieben werden. (1160)

Soldau, den 22. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 768 die Firma **Carl Schnuppe** hier gelöscht. (1159)

Thorn, den 14. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß auf den 31. d. Mts. der Charfreitag fällt, findet der **Wochenmarkt** am **Donnerstag, den 30. März** statt.

Thorn, den 22. März 1893. (1161)

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeantenstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. (1146)

Bewerbungen werden **bis zum 5. April cr.** entgegen genommen.

Thorn, den 21. März 1893.

Der Magistrat.

Die Lieferung von

50 000 Ctr. Gaskohlen

für unsere Gasanstalt ist zu vergeben.

Die Bedingungen sind durch unsere Gasanstalt zu beziehen.

Angebote werden von derselben

bis 1. April, Vorm. 11 Uhr

entgegengenommen. (1046)

Thorn, den 16. März 1893.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat

200 Faß Steinkohlentheer

zu verkaufen. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden **bis 1. April, Vormittags 11 Uhr** daselbst entgegengenommen. (1049)

Der Magistrat

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag u. Sonnabend, 24 u. 25. d. M., von 10 Uhr ab

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters

die Restbestände an Weiß-, Woll- und Putzwaaren

im J. Willamowski'schen **Konkurse Breitestraße Nr. 37** an Meistbietende versteigern. (1157)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die **hochinteressante „Thierbörse"** halten. Für 90 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr frei in die Wohnung **bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,** und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die **„Thierbörse"**, mindestens 3 große Bogen stark. Die „Thierbörse ist Vereinsorgan des großen Berliner Thierschutzvereins und anderer deutscher Thierschutzvereine. 2. gratis: Den **„Landwirthschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger"**. 3. gratis: Die **„Naturalien- u. Lehrmittelbörse"**. 4. gratis: Die **„Pflanzenbörse"**. 5. gratis: Das **„Illustrirte Unterhaltungsblatt"**. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Das Blatt ist ein Familienblatt im wahrsten Sinn des Wortes. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen **jeden Tag** Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach. (1080)

Für meinen Commis, bei mir ausgelernt, suche z. 1. April d. J. in einem größ. **Colonialgeschäft Stellung.** Empf. gute Beding., solid. Offert. erb. **J. Winowicz, Posen,** Fischerei 29.

Bekanntmachung

betreffend die Lohnklassen und Beitragssätze der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Durch die nachstehende Zusammenstellung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, **in welcher Lohnklasse die einzelnen Kategorien der in der Stadt Thorn beschäftigten Personen zu versichern sind und auf wie hoch sich demgemäß die wöchentlichen Beiträge derselben belaufen.**

Zusammenstellung

betreffend die Lohnklassen und Beitragssätze der auf Grund des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 versicherungspflichtigen Personen in der Stadt Thorn.

Bezeichnung der Krankenkasse bezw. Arbeiterkategorie	Durchschnittlich. Tagelohn Mk.	Pf.	Durchschnittl. Jahresarb.-Verdienst Mk.	Zahlen Beiträge in Lohnklasse 1	2	3	4	Für die Zugehörigkeit zu den betr. Lohnklassen ist maßgebend
A. Mitglieder e. Krankenkasse.								
1. Allg. Ortskrankenkasse Thorn:								Der dreihundertfache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohnes.
1. Klasse . .	3	20	960				30	
2. „ . .	2	80	840			24		
3. „ . .	2	40	720			24		
4. „ . .	2		600			24		
5. „ . .	1	60	480		20			
6. „ . .	1	20	360		20			
7. „ . .		80	240	14				
2. Ortskrankenkasse des Schuhmachergewerbes, Thorn:								
1. Klasse . .	2		600			24		
2. „ . .	1	60	480		20			
3. „ . .	1	20	360		20			
3. Fabrikkrankenkasse d. Firma E Drewitz, Thorn:								
a. Werkmeister, Beamte pp.	4		1200				30	
b. Vorarbeiter, Maschinist. pp.	3		900				30	
c. großjährige männliche Arbeiter	2	30	690			24		
d. männliche Arbeiter von 16 bis 21 Jahren .	1	50	450		20			
B. Personen, die keiner Krankenkasse angehören.								
1. Die in der Land- u. Forstwirthschaft beschäftigten Personen:								Der von dem Regierungs-Präsidenten des Regierungsbezirks Marienwerder fest gesetzte durchschnittl. Jahresarbeitsverdienst.
a. männliche Instleute und Deputanten			360		20			
b. alle übrigen in d. Land- u. Forstwirthschaft beschäftigten männlichen und weiblichen Personen . . .			300	14				
2. Für die übrigen nicht unter B 1 fallenden Personen:								Der dreihunderfache Betrag des ortsüblich. Tagelohnes, welcher gemäß § 8 des Krankenversicherungsgesetzes von der höheren Verwaltungsbehörde festgesetzt ist.
a. in der Stadt Thorn:								
1. männliche . . .	1	50	450		20			
2. weibliche		90	270	14				

Thorn, im März 1893. (1152)

Der Magistrat.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Controll-Versammlungen in Culmsee finden statt

in Culmsee am 25. April, Vormittags 10 Uhr

für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots,

in Culmsee am 25. April, Nachmittag 2 Uhr

für die Reservisten,

in Culmsee am 27. April, Nachmittags 9 Uhr

für die Ersatz-Reservisten,

Zu den Controll-Versammlungen haben zu erscheinen:

1) die Offiziere und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots,
2) sämmtliche Reservisten,
3) die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4) die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,
5) sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten,
6) die Wehrleute I. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten I. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 eingetreten, und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots zu den Herbst-Controll-Versammlungen zu erscheinen haben.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer rc. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum **15. April d. Js.** dem betreffenden Haupt-Melde-Amt oder Melde-Amt des Bezirks-Commandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen.

Befreiungen von den Controll-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Commando durch Vermittelung des Haupt-Meldeamts ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Melde-Amt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Controllversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Controllversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen. Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Ferner wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß die Ortschaften Nawra mit Boguslawken, Warschewitz und Bruchnowko dem Kontrollplatz Culmsee zugetheilt sind.

Es haben nunmehr sämmtliche vorgenannte Personen der Orschaften Nawra mit Boguslawken, Warschewitz und Bruchnowko die Kontroll-Versammlung in Culmsee mitzumachen.

Die Kontroll-Versammlung in Culmsee findet vor dem Gasthause des Restaurateurs **Wittenborn** (Villa nuova) statt.

Thorn, den 8. März 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Culmsee, den 9. März 1893. (1043)

Die Polizei-Verwaltung.

Fernrohre

per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie.

Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.



Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke ve's. gratis

Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen. (456)

Ein **tüchtiger Kutscher** zum sofortigen Eintritt gesucht **Culmerstr. 8.**

Allg. Ortskrankenkasse

Krankenkassen-Beiträge werden von **heute** ab an **jedem Wochentage** außer **Sonnavend** in den **Vormittagsstunden von 8—12 Uhr** angenommen. An den **Nachmittagen** findet eine Erhebung der Beiträge **nicht** statt. (942)

Thorn, den 10. März 1893.

Der Vorstand.
F. Stephan, Vorsitzender.

Gr. Geschäftskeller, 4 St., Küche pp., neu ren., g. L., v. **Henschel,** Seglst. 10.

Hôtel „Drei Kronen."

Am 9. d. Mts. habe ich das hierselbst **am Markt gelegene**

Hôtel „Drei Kronen"

übernommen und die Verwaltung desselben meinem Schwiegersohn Herrn

M. von Wolski

übertragen. Es wird das Bestreben desselben sein, durch gewissenhafte, prompte Bedienung sich Vertrauen zu erwerben, und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum dem komfortabel ausgestatteten Hotel geneigtes Wohlwollen wieder zuwenden zu wollen.

Thorn, den 16. März 1893.

(1072) **W. Choraszewska.**

Für alle Billardfreunde!

Der bekannte Billard-Künstler Moritz Fleischer giebt **heute** am 25. d. um 9 Uhr Abends und **Sonntag** am 27., Vorm. von 11 bis 1 Uhr **große Billard-Vorstellungen** im **Artushof.** Es werden die **großartigsten Kunststöße** in **Carambolage** und **Kegel** ausgeführt. Nach Schluß der Vorstellung wird Herr **Fleischer** mit einem von den anwesenden Herren eine Parthie spielen. Alle Freunde vom Billardsport werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Hochachtend (1168)

M. Fleischer, Billard-Künstler.

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Ziehung 1. April 1893.

Ueberall gesetzlich gestattet.

Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese

3 Original-Loose nur Mk. 6.

Porto 30 Pfg. auch Nachnahme. Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000 25 000, 20 000 Frcs.

Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.

Gewinnliste und Prospecte gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Absolut keine Nieten!

Ausschliesslich nur Gewinne!

Jährlich 6 Ziehungen

Am 1. April nächste Ziehung der Ottomann. 400 Frc.-Loose. Haupttreffer jährlich 3 mal 600 000, 300 000, 60 000, 25 000. — 6 mal 20 000, 10 000 Frc. u. s. w.

Niedrigster Gewinn im ungünstigten Falle, mindest. 185 Rm. der in Gold prompt bezahlt wird.

Jedes Loos muss gezogen werden.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Rm. mit **sofortigem** Anrecht auf jeden Gewinn!

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Anträge mit genauer Adresse durch Postanweisung erbeten. (1083)

J. Lüdeke,
Staatsloose- und Effecten-Handlung,
Berlin W., Zehlendorf.
Reichsbank-Giro Conto
Fernsprech-Amt Zehlendorf Nr. 7.
Agenturen werden vergeben.

Kindermilch

frei ins Haus vom 1. April cr. ab.

Sterilisirte Milch pro Flasche mit ca. 1/4 Liter Inhalt 10 Pf., **nicht sterilisirte Milch** pro Liter 16 Pf.

Bestellungen per Karte erbeten.

Casimir Walter, Mocker.

Zum bevorstehenden Osterfeste

empfehle ich dem geehrten Publikum meine **vorzügliche** (1113)

Osterwurst u. Schinken

zu soliden Preisen.

Eduard Guiring,
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 88.

Junge Damen

in der **feinen Damenschneiderei** geübt, können sich melden.

Herrmann Seelig,
(1107) **Mode-Bazar.**

Köchinnen, Stuben-, Küchen-, Haus- u. Kindermädchen rc. mit guten Zeugn. erhalt. Stell. b. hoh. Lohn durch Miethsfr. **A. Ratkowska,** Hundestr. 9.

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.

David Marcus Lewin.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 30. März cr.,
Abends 8½ Uhr
im Hinterzimmer des Herrn **Voss:**

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Abänderung des § 16 der Statuten; die Beschlußfassung erfolgt nach § 14 der Statuten.
2) Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren. (1167)

Der Vorstand.

Heute, Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim. Küche und Zubehör zu vermiethen
(54) **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

---

1 herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause, **Bromberger-Vorstadt Nr. 13** vom April ab zu vermiethen. **Soppart.**

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch

ein Laden

im **ersten Obergeschoß** billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu verm. (52)
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerst. 9.

Möbl. Zim. zu verm. **Bäckerstr. 13.**

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein **Freitag** bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu verm.
(1108) **David Marcus Lewin.**

Breitestraße 36

ist die renovirte II. Etage zu vermieth.

Eine Wohnung zu vermiethen.
J. Autenrieb, Coppernicusstr. 29.

---

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Bromberger-Straße

eine Wohnung, bestehend aus Salon, vier Zimmern, Balkon und Zubehör zu vermiethen **A. Pastor.** (681)

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Verloren

eine grüne Geldbörse mit Inhalt ungefähr **78 Mk, Donnerstag, d. 23 d.** auf dem Wege vom **Pilz** bis **Tivoli.** Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. d. Ztg. (1166)

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Palmarum, den 26. März 1893

Altst. evang Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte zur Bekleidung armer Confirmanden.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.